

Das Magazin der evangelischen Kirche
Büsum, Neuenkirchen und Wesselburen

8 – 2023/24
www.suennndag.de

SÜNNNDAG

Bauersfrau
»Mootje« aus
Hedwigenkoog

Bootsbau
Drei Generationen
und ihr Handwerk

Begegnung
Wesselburens
Jugend in Kenia

Beaufort 12
Erinnerung an die
Sturmflut von 1962

KOMMT!

Konzerte,
Gottesdienste,
Lesungen und
Veranstaltungen
über die Festtage



Stille Nacht
Wenn Ruhe einkehren darf

»Es liegt im Stillesein eine wunderbare Macht der Klärung, der Reinigung, der Sammlung auf das Wesentliche.«

Theologe Dietrich Bonhoeffer



von links: Pastorin Ulrike Verwold, Pastorin Ina Brinkmann, Pastor Christian Verwold und Gemeindepädagogin Carina Grün

Leeve Lüüd,

Stille ist nicht etwa nur die Abwesenheit von Tönen oder Lärm. Dass Stille aktiv wahrgenommen wird, davon berichten die Menschen aus unserem Kirchspiel ganz unterschiedlich. Da ist die Reise ins Innere, das Berufserlebnisse in der Natur, wie Menschen ohne Gehör sprechen und dass Weihnachten in den Gottesdiensten ohne ‚Stille Nacht‘ undenkbar ist.

Wenn Ruhe einkehrt in den ständig lärmenden Alltag, dann tut es unserem Leib und unserer Seele spürbar gut. Daher rührt wohl auch die Sehnsucht nach den Einkehrzeiten im Advent und zu Weihnachten. Inspirationen dafür möchten wir Ihnen ans Herz legen mit verschiedenen Konzerten, Veranstaltungen und Gottesdiensten in Büsum, Neuenkirchen und Wesselburen. Und die Gelegenheit für ein stilles Zwiegespräch mit Gott.

Hartlich jüm Pasterin Ina Brinkmann

*Frohe Wiehnachten
jüm all und
een segent
Nieet Joahr*





mike.blankenber@vlh.de

NORDIA

Uhren & Schmuck
Alleestraße 34 · 25761 Büsum · Fußgängerzone

Tel. 04834/ 91 99



www.zur-alten-post-buesum.de



www.apotheke-buesum.de



www.schellerboyens.de



www.weanlagen.com



www.pflege-buesum.de



www.malerei-albrecht.de



www.maler-claussen-buesum.de



www.peersienflora.de



www.spk-mittelholstein.de
www.spk-westholstein.de



Ein herzliches Dankschön gilt auch unseren privaten Spender:innen.



www.juwelier-kremin.de



www.kaehler-bau.de



www.bestattungchristiansen.de



www.steuerberatung-kittendorf.de

PASTAMANUFAKTUR

www.pastamanufakturlapromessa.de



www.kolles-alter-muschelsaal.de



www.dachdeckerei-lahrssen.de



www.kirche-dithmarschen.de



www.physio-wesselburen.de

ALLERBEST!

SIE MÖCHTEN UNS UNTERSTÜTZEN? Sprechen Sie uns gern an!

In Büsum: Pastorin Ulrike Verwold, Tel. 04834 39 54

In Neuenkirchen: Christian Mertsch, Tel. 017663 12 12 56

In Wesselburen: Pastorin Ina Brinkmann, Tel. 0171 14 57 0 91

Sünndag-Förderkonto: Kirchengemeinde Wesselburen,

IBAN DE22 5206 0410 3306 4031 07, Stichwort »Sünndag«

wat binnen steiht

INHALT

#8 23/24



wat uns angeiht

vun de Minschen

op'n Kalenner

bewegend

8 Stille Nacht
Wenn endlich Ruhe
einkehren darf

21 Der Anfang
vom Sein
Theologische Gedan-
ken von Pastorin Ina
Brinkmann

40 Karibu Sana
Wesselburens Jugend
auf Keniareise

menschlich

22 Drei in
einem Boot
Zu Gast bei den
Männern der
Landberg-Werft

24 Trauen. Taufen.
Trösten.
Wir gedenken
der Menschen in
unseren Gemeinden

36 Mootje
Lisa Peters: Vom
Kindermädchen zum
Motivationsrädchen

aktuell

28 Lebendiger
Adventskalender
Kommt vorbei!
Vor 28 Haustüren in
unserem Kirchspiel
wird's gemütlich

31 Dezember,
Januar und Februar
Alle Gottesdienste und
Veranstaltungen in
Büsum, Neuenkirchen
und Wesselburen



Weiß sind Türme, Dächer, Zweige,
und das Jahr geht auf die Neige,
und das schönste Fest ist da!

THEODOR FONTANE



28 40

vun fröher

ut unse Gegend

historisch

46 Sturmflut
Wie Hans-Peter von
Postel im Februar
1962 die Wucht
des Wetters erlebte,
hat der damalige
Siebtklässler in
einem Schulaufsatz
aufgeschrieben

regional

50 Was lange
währt...
Das Büsumer
Gemeindehaus
wird saniert

52 Kirche mal
ganz anders
An besonderen Orten
predigen – das haben
wir 2023 getan

Rubriken

3 Hereinspaziert
4 Förderer
54 Team & mehr
49 Impressum
55 Adressen
56 Ausschau

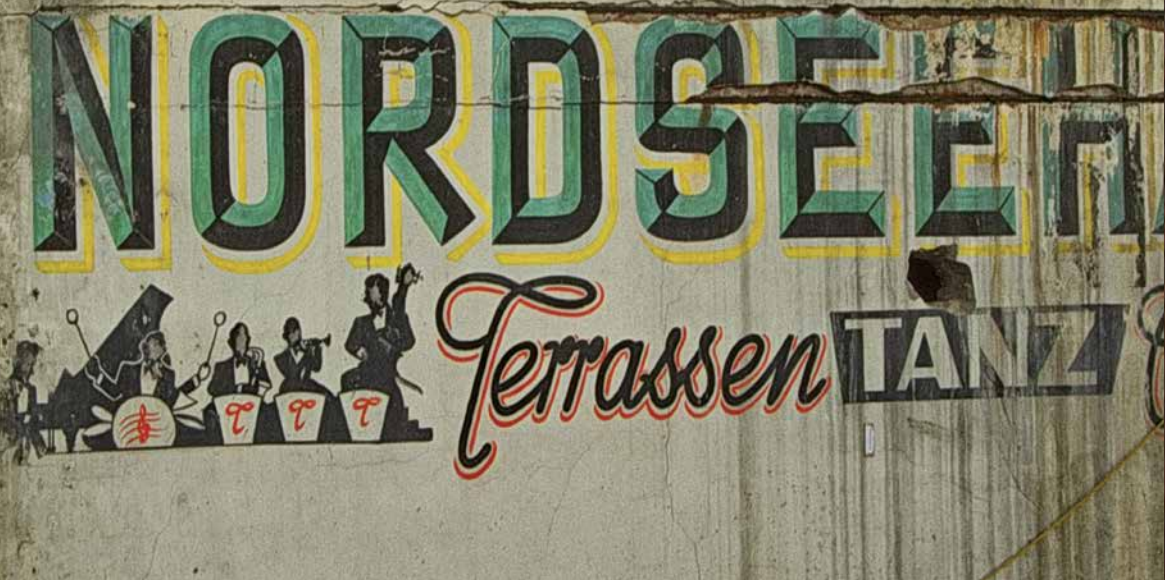
www.kirche-buesum.de
www.kirche-neuenkirchen.de
www.kirche-wesselburen.de

Fotos: Heike Dorn (2), Ilse Bubnitz,
Christine ten Winkel / photocase.de, Mirco Pludrzinski



Stille *Nacht*

Im Dezember 1818 wurde das beliebte Weihnachtslied erstmals gesungen: Jenes schlichte Lied, das Weltruhm erlangte und heute in mehr als 300 Sprachen und Dialekten gesungen wird, hegt offenbar einen Wunsch, nach dem wir uns alle sehnen: Dass endlich Ruhe einkehrt



**André Claußen, 40,
Fischer aus Büsum**

»Die Maschine, der Wind –
totale Stille ist sehr selten«


Wir sind rund 300 Tage im Jahr da draußen auf See. Wer auf Krabbenfang geht, weiß was das heißt: Rund um die Uhr läuft die Maschine, dazu das Funkgerät und der Wind, der im Mast heult oder die Wellen gegen den Kutter knallen lässt. Lärm ist unser ewiger Begleiter.

Wer mal ausruhen will, legt sich vorn in die Koje – möglichst weit

weg vom Motor – und macht die Augen zu. Mit den Ohren ist das ja nicht so einfach.

Absolute Stille ist eine Seltenheit. Fünfzehn, höchstens zwanzig Tage im Jahr ist es auf See so windstill, dass wir den Anker werfen und alles, wirklich alles ausmachen. Was dann geschieht, ist unbeschreiblich schön. Ich glaube, nirgendwo als da draußen auf dem Meer kann es von einem Moment auf den anderen so unfassbar still werden.

Das Meer ist dann so friedlich glatt. Hier und da kreischen Möwen durch den Himmel, während die Sonne am Horizont verschwindet. Auch unsere »Stecker« sind dann gezogen: Der Lehrling, der Decksmann und ich hocken an Deck und gucken gemeinsam in die Weite. Geredet wird möglichst wenig. Einfach dasitzen und genießen. Und Kraft schöpfen für den nächsten Törn, den nächsten Fang.



»Meterhoch und vier Zentner schwer: Das Nebelhorn mit seinem dumpfen Ton war bis 1982 typisch für Büsum. Es durchbrach die Stille, um die Schiffe zu lotsen. Eingeschaltet haben wir es bei einer Sicht unter 800 Meter. Das Hochhaus war dafür unser Richtmaß.«

Rolf Matzke, 82, ehemaliger Sperrwerksleiter aus Büsum



»Wenn der Winter die Natur
stille macht, träumt mein
Gärtnerherz vom Frühling.«

Peer Kern, 54, aus Wesselburen



Alexandra Lorenzen, 38, Personalentwicklerin in Elternzeit, aus Büsumer Deichhausen

»Beim Stillen meiner Tochter ist sofort Ruhe da«

Die Stille ist magisch. Jedesmal wenn ich meine Tochter zum Stillen an die Brust lege, wenn ihr kleines Mädchen zu saugen beginnt und sie dabei die Augen genüßlich schließt, sind wir auf engste, innigste Weise verbunden. Was um uns geschieht, wird ausgeblendet. Das Telefon klingelt, aber ich gehe nicht dran. Der Hund bellt, soll er. Es ist, als säßen mein Baby und ich in einer schalldichten Kapsel, wo nichts ablenkt, nichts anderes Priorität hat, der Fokus liegt nur auf uns beiden.

Dass der Hunger meiner Kleinen mir zwischen den sonst recht turbulenten und lauten Tagen immer wieder Minuten voller Glückseligkeit aufzwingt, habe ich vor ihrer Geburt nur gehofft.



Norbert Krawiec, 59, Werbeschaffender aus Büsumer Deichhausen

»Ich fahre keine Harley, sondern leise E-Chopper«

Statt mit brüllendem Motor und „männerbetörendem“ Duft von Abgas und verbranntem Gummi bin ich elektrisch, geräuschlos und ohne CO2-Ausstoß mit Elektro-Chopper unterwegs. Es tut mir schon leid, wenn mich entgegenkommende Motorradfahrer aus Versehen grüßen und dann merken, dass bei mir gähnende Leere statt Motorblock unterm Tank ist. Gemächliche 45 km/h, um von A nach B zu kommen, sind mir genug. Parkplatz in Büsum – für mich kein Problem, ebensowenig die Benzinpreise. Ein cooles, stressfreies Fahrgefühl, bei dem man seine Umwelt mit allen Sinnen wahrnimmt und dabei auch noch gute Mucke hören kann. I love it.



Die Kirche, ein Ort der Stille?

Natürlich wird geredet, gesungen und manchmal sogar applaudiert. Auch die Musik spielt in unseren Gottesdiensten und Konzerten eine große Rolle. Aber ab und an darf und soll es still werden. Zum Nachsinnen, fürs Gebet, um ganz anzukommen – bei Gott und bei sich.

Tatsächlich kann schon der erste Moment nach Betreten einer Kirche einen Moment der Stille vertragen. Denn wenn Du hineinkommst, hast Du die Schwelle zum „Draußen“ noch nicht gleich überwunden. Es kann hilfreich sein, einen kurzen, bewussten Moment

ganz still zu sein. Um sich zu sammeln und manches, das uns beschäftigt, zur Seite zu legen – den Blick frei bekommen, für das, was jetzt dran ist. Das bewusste Stillsein ist heutzutage alles andere als geübt. Viele von uns haben es entweder gar nicht ge- oder im Laufe der Zeit wieder verlernt. Längst muss ich mich bewusst dafür entscheiden, still zu sein, denn unsere Umgebung wird durch eine (fast) allgegenwärtige „Lärmverschmutzung“ geprägt. Äußerlich wie innerlich ist einfach (zu) viel los. Dabei kann Stille so wohltuend sein. Nicht noch kurz die Welt retten und 148 Mails checken – nein: Jetzt ist die Zeit für Deinen Ruhemoment! Weil Gott Dir Gutes tun will.


Sicher gibt es im Gottesdienst Phasen und Momente, in denen es wünschenswert wäre, wenn es ganz still ist. Gerade in den alten, halligen Kirchen kann das manchmal ein Problem sein, besonders für die Eltern. Denn Kindern fällt es oft nicht leicht, an einem so ungewöhnlichen Ort zur Ruhe zu kommen, noch dazu in einer Kirchenbank sitzend.

Daher: Wenn Du merkst, dass Dein Kind unruhig wird, weißt Du am besten, was jetzt gut ist. Tu es einfach! Aufstehen, Stillen, ein Keks, etwas Bewegung... Ich wünsche mir eine Kirche, in der all das möglich ist. Und Menschen, die unsere Kinder willkommen heißen. Aber vielleicht ist das ein guter Tipp: Besuche doch am Urlaubsort (oder einfach mal zwischendurch) eine Kirche und setze Dich mit Deinen Kindern für eine Weile hinein. Einfach so. Vermutlich ergibt sich alles weitere von ganz allein. *Pastor Christian Verwold*



»Herr, gib uns
Mut zur Stille,
zum Schweigen
und zum Ruhn.
Wir danken dir:
Du willst uns
Gutes tun.«

Kirchenlieddichter Kurt Rommel



4 Minuten 33 Sekunden:
So heißt eine Komposition
von John Cage.
Sie hat drei Sätze:
I Tacet, II Tacet, III Tacet.
Tacet bedeutet: Pause.
Der oder die Musiker
sind zwar auf der Bühne,
aber sie spielen nicht.
Das Publikum erlebt:
Stille.



**Caroline
Kiesewetter, 49,
Schauspielerin
und Sängerin,
aufgewachsen in
Süderdeich,
wohnt heute
in Hamburg**

»Ich lerne die Menschen sprechen zu sehen«

„Lernst du immer noch diese komische Zeichensprache?“, wurde ich erst gestern wieder gefragt. „Ach, du meinst Gebärdensprache? Ja, die lerne ich immer noch.“ Selbst heute wissen vermutlich die wenigsten, dass die Deutsche Gebärdensprache, kurz DGS, eine vollwertige, eigene Sprache ist. Sie ist keine Übersetzung des Deutschen, in der etwa Begriffe pantomimisch mit Händen nachgestellt werden. Ich studiere Gebärdensprachdolmetschen an der Hamburger Uni und habe gerade mit dem 7. Semester begonnen. Wie ich darauf gekommen bin? Ich habe vor einigen Jahren am Ernst-Deutsch-Theater gespielt und dort wird immer eine Vorstellung von Gebärdensprachdolmetscher*innen übersetzt. Ich war so fasziniert, dass ich mich sofort bei einem VHS-Kurs angemeldet habe. Während der Corona-Pandemie habe ich dann das Studium am Institut für Deutsche Gebärdensprache und Kommunikation Gehörloser begonnen. Und eines

schnell gelernt: Die Gebärdensprache und die Kommunikation mit gehörlosen und hörgeschädigten Menschen ist alles andere als still.

In Gebärdensprachen gehören die Mimik, wie der Mund geformt wird, und auch die Bewegungen des Oberkörpers zum Wortschatz und zur Grammatik. Zum Beispiel kann man so die die Bedeutung eines Verbs bestimmen: Wird etwa die Gebärde für „arbeiten“ mit zusammengezogenen Augenbrauen und einer intensiven, schnellen Bewegung ausgeführt, hat die betreffende Person hart gearbeitet; ein zurück geneigter Kopf und eine langsame Bewegung weist eher auf einen entspannten Arbeitstag hin. Ähnlich wichtig ist es, an welcher Position im Gebärdenraum, also dem Bereich vor dem Oberkörper, eine Gebärde ausgeführt wird. Man kann sich sehr genau und nuanciert ausdrücken.

Aus meiner Erfahrung empfinden viele Gehörlose ihre Gehörlosigkeit nicht als Behinderung, sondern sie sehen sich als Teil einer kulturellen und sprachlichen Minderheit. Als ich meine Freundin Maïke fragte: „Ist es problematisch, einen tauben Menschen nach Stille zu fragen?“, antwortete sie: „Nein. Es ist doch wichtig, ob ich kommuniziere. Stille drückt sich für mich nicht nur akustisch, sondern visuell aus. Wenn ich keine Bewegung sehe, ist es für mich still. Sobald ich Bewegung wahrnehme, passiert für mich Kommunikation. Dann ist es nicht still und ich bin nicht stumm. Ich kann alles, nur nicht hören.“



Bernhard Jühlke, 58, Ergotherapeut aus Büsumer Deichhausen

»Schweigen bringt wohlthuende Klarheit.«

Gegen Ende der 1980er Jahre hatte ich ein langes Theologiestudium absolviert und stand nach vielen Jahren des Lernens und unzähligen Prüfungen kurz vor dem Abschluss. Doch kamen mit jedem Semester immer neue Zweifel an dem angestrebten Ziel auf. Da waren Argumente wie: „...nun hast du schon so viel Mühe investiert – jetzt bringe es auch zu Ende...“ Zugleich rief es immer lauter in meinem Inneren: „Lege dich noch

nicht fest – diese Entscheidung wird das ganze Leben prägen und viele Türen dauerhaft verschließen.“ Was also tun? Eine echte Gewissens-Notlage!

Nach einem Gespräch mit meinem Pfarrer schickte der mich zu einem befreundeten Pater ins Kloster nach Taizé in Frankreich. Dort wählte ich das „Schweigehaus“ und verpflichtete mich, eine Woche lang nicht zu reden. Nur gemeinsame Gebete und Singen waren erlaubt. In dieser Zeit habe ich in der Küche und im Garten gearbeitet. Das lange Schweigen, Singen, Arbeiten und Beten brachte meine Gedanken in eine neue, wohlthuende Klarheit und Ordnung.

Nach dieser Woche sprach ich mit jenem Pater den Abend und die ganze Nacht. Zum Morgendämmern wurde mir dann klar, dass ich das Studium nicht zu Ende bringen werde und wieder ganz von vorne beginnen will. So habe ich es dann auch gemacht und bis heute nie bereut. Nochmals danke an alle Beteiligten!

A person wearing a bright red hat and a dark jacket is sitting on a dark, modern-style bench in a vast, green field. The person is seen from behind, looking out over the landscape. In the foreground, there is a pile of dark, mulched earth. The background is a misty, overcast day with a line of trees in the distance. A large, leafless tree branch hangs down from the top right corner of the frame.

»Es gibt nichts Ruhigeres
als den Neujahrsmorgen.«

Pascal Schmidt, 23, Erzieher aus Büsum



**Gabriela Voss, 58,
Achtsamkeitscoach
aus Wesselburen**

»Auch meinen Gedanken
will ich Ruhe schenken.«

Bewusste Momente der Stille zu erleben gibt mir Kraft, Klarheit und die nötige Portion Gelassenheit für den Alltag. Schon von Berufs wegen tauche ich täglich in die Stille ein. Wie ich das mache? Ich meditiere. Das ist wie durch eine Tür gehen und einen anderen Raum betreten. In einer Welt, die sich immer schneller dreht, in der im nächsten Moment

alles anders sein kann, finde ich durch Achtsamkeit den Ruhepol in mir. In der Meditation bin ich ganz und gar anwesend in diesem Moment. Ich muss nichts erreichen, keine Liste mit Aufgaben abarbeiten oder anderen gefallen. Das ist ziemlich entspannend. Manchmal ist es „da drinnen“ auch laut. Ich bemerke die Gedanken, die umherkreisen, die lautesten sind meist die kritischen, zweifelnden und humorlosen. Ich vergleiche sie gern mit den Möwen am Nordseehimmel. Die machen ziemlich viel Geschrei und ziehen dann weiter. Man kann sie beobachten und sich wundern, warum sie so laut sind, sollte ihnen aber kein Futter geben. Dann wende ich mich bewusst den freundlichen und wertschätzenden Gedanken in mir zu. Das sind meine Leuchttürme für den Tag. Es sind besonders Zeiten am Deich, am Meer, im Garten oder auf meinem Sitzkissen, die mich erden, mir inneren Freiraum und Frieden schenken.

Fotos: Oleg/adobe stock (1), privat (1)

Erst mit der großen Stille fange ich an zu sein

Sie lässt mich sanft und sicher werden.
Sorgt dafür zu sein, was ich bin. Nicht
was ICH will. Sein, was ich WERDE.
Erst mit der großen Stille fängt die
Seele an zu schreiben – deine ganze
eigene Geschichte. Mit dir und dieser
Zeit. Sein, was ist. Sein, was werde?
– Fragende Gebärde. Zwischen Bom-
benhagel anderswo und Brandanschlag
nebenan. Zwischen Verletzen und Un-
verstehen. Zwischen Kreuz vor Tagen
– und der Krippe jetzt.

Stille. - Große Stille. Ich wandere durch
die Zeit in diesen Tagen. Setze meinen
Fuß am liebsten aufs Ländliche, aufs
Wiesenweiche. Zwischen die Deiche.
Die mich und mein Gemüt erhalten.
Damit der Riesenwahn, das Unverständ-
liche flieht. Welt der Meute und der
Beute. Die der Mächte, der Gefechte.
Die der Krieger und der Sieger. Diese
Finsternis, sie blendet mich.

Willst du reden? Nimm dir den Mut
zum Schweigen. Willst du hören? Das
Rauschende, Berauschte, das Gellen-
de, abgründig Fallende. In dir genauso

wie bei anderen. Fragst dich: Warum
habe ich das nur gemacht? Warum habe
ich das nicht gemacht?

Anspruchsvoll, aufdringlich und ag-
gressiv ist sie, diese Welt um dich und in
dir. Schau dich nicht nur um. Du fühlst
das Geheimnis, das wir Mensch nennen.
Wie beim Menschensohn und seiner
Geschichte. Ein Geheimnis voller Frei-
heit und Wahn, Zärtlichkeit und Angst,
Schuld und Vergebung, voller Stoffe und
Leere. Alles geht mitten durch uns selbst.
Erst die Krippe. Und auch das Kreuz.

Erst mit der großen Stille fangen wir
an zu sein. Siehe, was du bisher nicht
siehst. Sieh du mit anderen Augen.
Höre, was du nicht hörst. Tue es mit
anderen Ohren. Schweige. Wende dich
nach innen. Jeder ist hochbegabt dazu.
Jeder hat die Fähigkeit, dem andern
darin ein Gefährte zu sein. Selbst über
so manche Grenze hinweg. Also rücke
zusammen. Gefährte. Gefährtin. Nicht
ohne Gefahr. Wohl wahr.

Jeder ist dieser Fähigkeit bedürftig. Ein
Mensch, der den Menschen nicht findet,
weil er seine Urteile nährt, bedarf des
Menschen neben ihm. Seine Augen.
Seine Ohren. Die Worte des anderen hö-
ren bis ins Gemüt. Ja, der Weg ins Reich
Gottes führt über hässliche Details.
Aber auch zu Wunderbarem. Zu den
Geschichten in deiner Geschichte. Die
vom Hinfallen und Wiederaufstehen.
Die vom Verzeihen ohne zu vergessen.
Durch Jesus Christus liegen Anfang und
Grund mitten in Raum und Zeit. Mitten
in unserer Zeit. Für deine und meine
Geschichte. Mitten in Fleisch und Blut.
Und so die Hoffnung nährt. Mit der Stil-
le fängt es an. *Pastorin Ina Brinkmann*



DREI IN EINEM BOOT

Mit Tradition und Innovation schippern
Reimer und sein Sohn Ole Landberg
das Handwerk des Bootsbauers durch die Jahrzehnte.
Nun lernt auch **Nachwuchs Konstantin**
mit Begeisterung in einer Holzwerft

TEXT Siglinde Hilberling

„Ich wollte mal raus aus Büsum“, sagt der 18jährige Konstantin, „möchte Erfahrungen sammeln und dann nach Büsum zurückkehren.“ Der Enkel und Sohn der Landberg-Familie lebt seit über einem Jahr in Kücknitz, nahe Lübeck, wo er an der Böbs-Werft in Travemünde eine Ausbildung zum Bootsbauer macht. „Ich hatte anfangs andere Berufe in Erwägung gezogen, aber während der Coronazeit habe ich im elterlichen Betrieb gearbeitet und

richtig Feuer gefangen.“ Der junge Mann berichtet von den absolvierten Praktika auf anderen Werften, entschied sich schließlich für die Ostsee.

Sein Opa Reimer Landberg (70) und sein Vater Ole Landberg (44) betreiben die aktuell einzige Holzwerft an der Nordseeküste. Nach und nach mussten diese Betriebe in Tönning und Friedrichskoog schließen. Dabei ist das Holzhandwerk gefragt. „Wir haben durchgängig das ganze

Auf der **Büsumer Holzwerft** entstehen auch Fass-Saunen und andere Holzarbeiten, »aber wenn ein Kutter Hilfe braucht, hat der Vorrang«, sagt Ole Landberg.

Jahr zu tun“, sagt Reimer Landberg. „Flauten gibt es bei uns nicht.“

Seit Januar 1982 übernehmen die Landbergs Reparaturen aller Art, machen Aus- und Umbauten, restaurieren Boote und bieten Plätze fürs Winterlager an, „aber wenn ein Fischer mit seinem Kutter unsere Hilfe braucht, hat der immer Vorrang.“ Doch da ist auch die Lust auf mehr: Die selbstgebauten Fasssaunen der Landbergs sind sehr beliebt.

Die Werft am Ende des Hafengebckens II gibt es schon seit 1958. Damals war es die Darwatz- Werft. Zu der Zeit wurde die Slipanlage in Zusammenarbeit mit dem Fischerei-Verein gebaut, auf der die Kutter nicht nur an Land, sondern damals schon auf den Reparatur-Platz befördert werden konnten. 1962 wurde die Holzwerft von Friedrich W. Lühr übernommen, dem Meister und Ausbilder von Reimer Landberg. Bald entstand eine 400 Quadratmeter große Halle, die als Werkstatt und Winterlager für Motor- und Segelboote diente. Als Lühr verstarb, übernahm Hein Neumann die Werft.

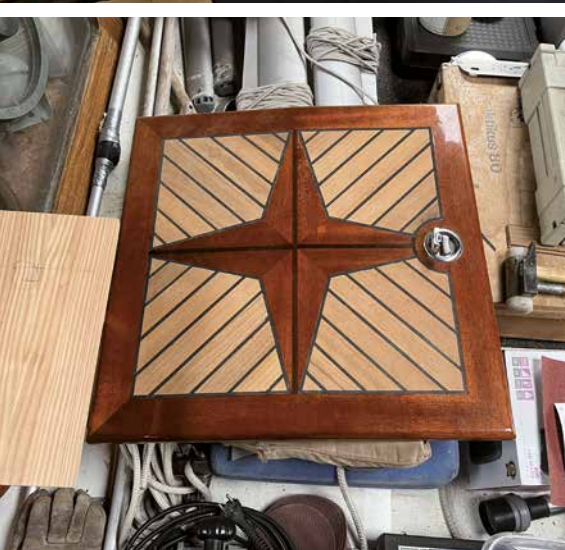
Während dieser Zeit erwarb Reimer Landberg seinen Meisterbrief, gründete eine Familie und übernahm 1982 „seine alte Werft“. Das Grundstück pachtete er vom Land Schleswig-Holstein.

Hanne, Reimers Frau unterstützte ihn, wo sie konnte. Sie übernahm nicht nur die Büro-Organisation, sondern war und ist immer noch Dreh- und Angelpunkt im Familienbetrieb. In kleinen, manchmal schweren Schritten renovierten und erweiterten sie die Werft. Ihre Devise: „Immer nach vorne schauen.“

Sohn Ole ging schon in jungen Jahren mit, lernte spielerisch mit Werkzeug umzugehen und war ehrgeizig mit den Bootsbauern und Schiffs-Zimmerleuten unterwegs. Er erwies sich schnell als Hilfe beim Kalfatern, eine Handwerksart, die das Boot von außen zwischen den Planken verdichtet. Der Umgang mit dem Kalfathammer und dem handgeschmiedeten Kalfateisen dienten ihm früher wie heute als Werkzeug, um die Plankennaht mit langfaserigem Hanf auszustopfen und danach mit Pech abzudichten.

Ole Landberg machte im eigenen Betrieb seine Ausbildung und ist heute Betriebsleiter der Landberg-Werft. „Mein Vater und ich verstehen uns ohne viele Worte. Wir sind ein eingespieltes Team.“

Die vielfältige Arbeit mit Holz erfordert Kreativität und beide schöpfen aus ihren langjährigen Erfahrungen. Heute beschäftigen sie vier Boots-



bauer. Doch Zeiten ändern sich und damit auch das Handwerk: Oles Sohn Konstantin lernt in seiner Ausbildung auch mit Kunststoff zu arbeiten. „Er macht gerade neue Erfahrungen mit den Materialien, lernt das Laminieren mit Harzen und arbeitet mit Glas- und Gewebematten, die mit einer Entlüfterrolle eingearbeitet werden“ erzählt sein Opa Reimer und Konstantin ergänzt: „Demnächst habe ich auf dem Priwall in der Berufsschule wieder vier Wochen Blockunterricht und kann die moderne Praxis gut mit der Theorie verknüpfen.“

Was alle verbindet, ist die traditionelle Arbeit mit Holz, „dazu benötigen wir unseren Dampf“, sagt Ole Landberg. „Wir sägen die Planken aus einer Bohle und erhitzen den Kessel auf 100 Grad, damit wir sie in Form bringen können. Danach schrauben wir die Planken mit Zwingen an die Spanten fest. Nach dem Erkalten hat es die Rundungen, die wir haben wollen.“

Das gemeinschaftliche Miteinander, das handwerkliche Geschick, der Klönschnack zwischendurch und die Geschichten aus aller Welt beleben ihren Alltag. „Jedes Boot hat seine eigene Geschichte – und manchmal einen weiten Weg vor sich.“ Manche Schiffe verlassen die Werft in Richtung Schweiz, nach Skandinavien oder den Mittelmeerraum, nachdem sie in Büsum gewartet und instandgesetzt wurden. Mal sein ganz eigenes Holzboot zu bauen, davon träumt Konstantin schon jetzt.

TERMINE

Alle Gottesdienste, Konzerte und
Veranstaltungen auf einen Blick



15. DEZEMBER Adventsaktion in St. Jacobi Neuenkirchen

WAS WÜNSCHST DU DIR ZU WEIHNACHTEN?

»Ich wünsche mir für die Welt, dass alle Menschen immer Glück haben und zufrieden sind«, sagt der sechsjährige Dominick aus unserem Kichspiel. Den Weihnachtsbaum als Wunschbaum zu schmücken ist eine neue Aktion des Kirchengemeinderates Neuenkirchen. Kinder mit ihren Familien sind dazu aufgerufen, ihre Wünsche für die Zukunft auf Sterne zu schreiben,

die dann in den Baum gehängt werden. Treffpunkt ist am 14. Dezember um 17 Uhr zum Baumschmücken und Punschtrinken in St. Jacobi. Pastorin Ina Brinkmann erzählt den Kindern eine Gute-Nacht-Geschichte und alle können ihre persönlichen Wunschsterne aufhängen. Denn, wie sagte es der Lyriker Henrik Ibsen: »Wo Leben ist, da darf auch Hoffnung sein.«

1. Dezember, 18 Uhr
Urlauberseelsorge

Kirchenstr. 13, Büsum
und

Pflegedienst Hannchen Franke, Am Markt 11, Wesselburen

4. Dezember, 16.30 Uhr

Gode Tied, Königsberger Str. 12, Büsum

5. Dezember, 18 Uhr
Freiwillige Feuerwehr

Lehnsweg 12, Büsum
und

KiTA Wesselburen,
Klingbergstr. 8,
Wesselburen

6. Dezember, 18 Uhr

Heike und Sönke Dorn
Heider Str. 1, Büsum
und

Peer Sien Flora, Am
Markt 13, Wesselburen

7. Dezember, 18 Uhr

Familie von Postel

Op´n Diek 14,
Westerdeichstrich
und

Familie Sattler

Todtenhemmerweg 1,
Süderdeich

8. Dezember, 18 Uhr

Malschule Inge Nagel

To Wurth 8, Büsumer
Deichhausen

9. Dezember, 18 Uhr

Café Hedwig im Koog

Lundchausee 4,
Hedwigenkoog

11. Dezember, 18 Uhr

Britta Bahr

Westereck 12, Büsum
und

Musikzug Wesselburen, Vereinshaus an der
Grundschule, Ekenesch
15, Wesselburen

ADVENT, ADVENT

Der »lebendige
Adventskalender«
wird in diesem Jahr
wieder an vielen guten
Orten im Kirchspiel
stattfinden. Draußen
vor der Haustür oder
im offenen Stall,
bei Lichterglanz,
heißem Getränk und
einer weihnachtlichen
Geschichte. Kommen
Sie gern vorbei!

12. Dezember, 18 Uhr

Katharina Wimmer

Hotel Astra Maris,
Tertius Törn 28, Büsum
und

Familie Ohm, Mühlen-
str. 6, Norddeich

13. Dezember, 17 Uhr

Treff 50+, Strandhaus

Büsumer Deichhausen
und

Hebbel Museum

Österstraße 6,
Wesselburen

14. Dezember, 18 Uhr

Susanne Kähler

Kuhtotsbleiche 8, Büsum
und

Stadtbücherei, Susanne
Rickers, Dohnstr. 1,
Wesselburen

15. Dezember, 18 Uhr

Roselinde Möller

Ellernweg 3, Büsum
und

Bibel Panorama,
Familie Kaehler,
Lollfuß 24, Wesselburen

16. Dezember, 18 Uhr

Familie Henkens

Hebbelstr. 9, Wesselburen

18. Dezember, 18 Uhr

St. Bartholomäus

Wesselburen

Friedenslicht verteilen
mit den Pfadfindern
und

Familie Peters

Friedrich-Paulsen-Str. 18,
Büsum

19. Dezember, 18 Uhr

Tierra del Mar,

Oesterdeichstrich
und

Familie Hinrichs/Nitsch,
Markt 15, Wesselburen

20. Dezember, 18 Uhr

Familie Kolle, Kolles
alter Muschelsaal, Hafens-
str. 27, Büsum

21. Dezember, 17.15

Uhr, Katholische

Kirche, An der Mühle
60, Büsum



Schachteln auf der Fensterbank

Auf ihrer Wunschliste zu Weihnachten standen: Ausschlafen können. Zeit für einen Schmöker haben. In einer Sommerwiese liegen und den Wolken zusehen. Das alles gibt es nicht mit Schleife. Was soll ich also meinem Mann antworten, dachte sie bei sich, wenn er mich fragt, was ich mir eigentlich zu Weihnachten wünsche? Inzwischen drängelte er schon etwas genervt. Noch drei Tage bis zum Heiligen Abend. Immer mal wieder geht es ihr durch den Kopf: Mache ich es ihm leicht? Und sage eher beiläufig: „Weißt du, die Kaffeemaschine gibt bald ihren Geist auf.“ Was Praktisches, das ist doch einfach zu besorgen.

Aber eigentlich wollte sie doch insgeheim, dass ihr Mann sich wirklich Gedanken um sie macht und im Herzen erahnt, worüber sie sich freuen würde. Bleibe ich also doch lieber verschwiegen, denkt sie sich. Und leuchte ihn mit erwartungsfrohen Augen an? Betone dabei mehrfach: „Nein, ich brauche ja nichts. Nun, vielleicht eine Kleinigkeit. Wegen der Stim-

mung.“ Aber damit setzte sie ihn noch mehr unter Druck. Sie wusste das. Im letzten Jahren war sie weder entgegenkommend noch geheimnisvoll. Sie war schlicht pragmatisch und mahnte zur Sparsamkeit. Und dann hat ihr Mann sie sprachlos gemacht. Wirklich sprachlos. Keine Halskette im Goldpapier. Nicht noch ein Buch. Kein Parfum. Stattdessen war der Weihnachtsbaum über und über behängt. Mit zahllosen kleinen Papierherzen, ausgeschnitten aus einfachem, weißem Kopierpapier. Im ersten Moment war sie entsetzt. Was soll das denn nun? Bei genauem Hingucken bemerkte sie aber: Jedes Herz war beschrieben. Und alle waren sie gleich beschrieben. Drei kleine Worte standen drauf: Ich liebe dich. Ihr Herz hüpfte vor Freude und ihr wurde ganz warm. Sie stand den Tränen nahe, so gerührt war sie. Sie begriff dabei:

Dieses Geschenk war einzigartig. Es hatte etwas von dem Ungeahnten und Großen wie damals in Bethlehem. Als ein König angekündigt wurde, der endlich den langersehnten Frieden bringt. Alle hatten sie damals ihre großen Erwartungen und wurden doch völlig überrascht. Ein kleines Kind in einer Krippe. Mitten unter ihnen. Von einer Zartheit und einem Glanz. Das berührt die Herzen. Das macht warm. Jetzt sind alle diese Liebesherzen in einer kleinen Schachtel verwahrt und stehen das ganze Jahr über auf der Anrichte. Und ab und zu wirft sie einen Blick hinein, lächelt und denkt: Ich dich auch. *Pastorin Ina Brinkmann*



Foto: Christine Raczka

DEZEMBER '23

Freitag

1. Dezember

16 Uhr

St. Clemens Büsum

Adventsgottesdienst der Kita Hoppetosse
Pastorin Ulrike Verwold

1. ADVENT

Sonntag

3. Dezember

09.30 Uhr

St. Clemens Büsum

Gottesdienst mit
Abendmahl: „Wer ist der
König der Ehre?“
Pastor Christian Verwold

11 Uhr

St. Bartholomäus

Wesselburen

Gottesdienst mit Abend-
mahl: „Mehr als nur ein
Staatsbesuch“
Pastorin Ina Brinkmann

Samstag

9. Dezember

16 Uhr

St. Clemens Büsum

Krümel & Co.: Gottes-
dienst für Kinder mit
Groß-/Eltern, Team der
Urlauberseelsorge

2. ADVENT

Sonntag

10. Dezember

9.30 Uhr

St. Clemens Büsum

und

11 Uhr

St. Bartholomäus

Wesselburen

Gottesdienst:
„O Schlüssel Davids!“
Pastorin Ulrike Verwold

17 Uhr

St. Clemens Büsum

Musik und Wort zum
Advent, Kirchenmusikdi-
rektor Gunnar Sundbo,
Pastor Christian Verwold

Freitag

15. Dezember

17 Uhr

St. Jacobi

Neuenkirchen

Baumschmücken und
Gute- Nacht-Kinderkir-
che, Pastorin Ina Brink-
mann und KGR-Team

3. ADVENT

Sonntag

17. Dezember

9.30 Uhr

St. Clemens Büsum

Gottesdienst „Danke
Johannes!“

Pastor i. R. Klaus Struve

17 Uhr

St. Bartholomäus

Wesselburen

Adventssingen, Chöre
und Flöten St. Bartho-
lomäus, Lesung: Pastorin
Ina Brinkmann und Po-
sauenchor St. Clemens

Dienstag

19. Dezember

19 Uhr

St. Clemens Büsum

Friedenslicht-Andacht
Gemeindepädagogin
Carina Grün

22. Dezember

18 Uhr

ab St. Bartholomäus

Wesselburen

Lichterfahrt mit leuchten-
dem Treckerkorso,
Grillwurst und Punsch

GESEGNETE WEIHNACHT



HEILIGABEND

Sonntag

24. Dezember

14.30 Uhr

St. Clemens Büsum

Kinderchristvesper
Kirchenmusikdirektor
Gunnar Sundebo
Gemeindepädagogin
Carina Grün
und

14.30 Uhr

**Claus-Harms-Kapelle
Reinsbüttel**

Heiliger Abend in
Reinsbüttel, Pastor i.R.
Klaus Struve

14.30 Uhr

**St. Jacobi
Neuenkirchen**

Christvesper,
Weihnachtsgeschichte
op Platt, Pastorin Ina
Brinkmann

16 Uhr

Ankerplatz Büsum

„Lass leuchten!“
Festlicher Kurzgottes-
dienst mit Lichtermeer
und biblischer Weih-
nachtsgeschichte, Pastor
Christian Verwold und
Team mit Posaunenchor

16 Uhr

**St. Bartholomäus
Wesselburen**

Christvesper mit Krip-
penspiel, Pastorin Ina
Brinkmann, Kirchenmu-
sikdirektor Gunnar Sun-
debo und der Kinderchor

17.30 Uhr

St. Clemens Büsum

Christvesper, Pastorin
Ulrike Verwold

17.30 Uhr

**St. Bartholomäus
Wesselburen**

Christvesper
Pastorin Ina Brinkmann

23 Uhr

St. Clemens Büsum

Christmette, Pastor
Christian Verwold. Der
Posaunenchor spielt
Weihnachtslieder vom
Gemeindhaus-Balkon

23 Uhr

**St. Bartholomäus
Wesselburen**

Christmette mit der
Kantorei Wesselburen
und Kirchenmusikdi-
rektor Gunnar Sundebo,
Pastor i.R. Klaus Struve

ERSTER WEIHNACHTSTAG

Montag

25. Dezember

11 Uhr

**St. Bartholomäus
Wesselburen**

Festgottesdienst zum
Christfest mit Abend-
mahl: „Im Kleinen
verborgen“, Pastorin Ina
Brinkmann



28. Dezember

Mit ihrem Programm »Stilles Gefühl« konzertiert die beliebte Büsser Sängerin Sandra Willersen auch in diesem Jahr wieder in der Fischerkirche – mit schönsten Melodien der Weihnacht. Eintritt frei, Spende für die Künstlerin erbeten.
St. Clemens Büsser, Beginn 17 Uhr



ZWEITER WEIHNACHTSTAG

Dienstag 26. Dezember

17 Uhr

St. Bartholomäus

Wort und Musik zur Weihnacht
Kirchenmusikdirektor
Gunnar Sundbo
und Schauspieler
Lutz Herkenrath

17 Uhr

St. Clemens Büsser

„Früher war mehr Lametta“ Kreuz & Rüben, Kraut & Quer, X-mas Edition.

Ein kurzweiliger und beschwingter Gottesdienst zum Abschluss der Feiertage. Mit Pastores Verwold und Pop-Kantorin Anne Petersen.

Danach:
Geschenk-Tauschbörse bei Glühwein und Gebäck im Pastorat.

Donnerstag 28. Dezember

17 Uhr

St. Clemens Büsser

„Stilles Gefühl“ - Weihnachtskonzert
Sandra Willersen

»Eine gute Zeit ist viel mehr als gutes Zeug.«

SILVESTER

Sonntag

31. Dezember

16 Uhr

St. Bartholomäus Wesselburen

Andacht zum Altjahresabend mit Abendmahl:
„Wie schnell die Zeit vergeht“, Pastorin Ina Brinkmann

18 Uhr

St. Clemens Büsser

Jahresschlussandacht:
„Alles hat seine Zeit“
Pastor Christian Verwold

JANUAR '24

Neujahr

Montag

1. Januar 2024

16 Uhr

St. Bartholomäus

Wesselburen

und

18 Uhr

St. Jacobi

Neuenkirchen

Gottesdienst zu Neujahr: „Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe“

Pastorin Ina Brinkmann

Mohltied

viel Gutes für alle



8. bis 26. Januar

Jeweils Mo–Fr, 11 –17 Uhr will St. Bartholomäus Wesselburen offen sein für alle Menschen, die gemeinsam essen und in Kontakt kommen wollen – sich gastlich fühlen und am Tisch bedient werden mit einem warmen Mittagessen und Kaffee/ Kuchen. Kostenbeitrag: bis 2 Euro.

Außerdem: Beratung zum Anfassen; Kunst und Kultur erleben; Tauschbörse von Winterkleidung und Haushaltsartikeln; Büchertisch; Mitsingen.

18 Uhr

St. Clemens Büsum

Gottesdienst mit Abendmahl: „Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe“

Pastor Christian Verwold

Sonntag

7. Januar 2024

9.30 Uhr

St. Clemens Büsum

Gottesdienst mit Abendmahl: „Unter dem geöffneten Himmel“

Pastorin Ulrike Verwold

11 Uhr

St. Bartholomäus

Wesselburen

Gottesdienst zur Eröffnung von „Mohltied“: „Solidarität ist gefragt“, Pastorin Ina Brinkmann, Pastor Andreas Hamann

Sonntag

14. Januar 2024

11 Uhr

St. Bartholomäus

Wesselburen

Gottesdienst „Reden wir über Reichtum, um die Armut zu verstehen“, Pastorin Brinkmann und Team

17 Uhr

St. Clemens Büsum

Kreuz & Rüben, Kraut & Quer: „Von Mangel und Überfluss“, Pastorenehepaar Verwold

Sonntag

21. Januar 2024

11 Uhr

St. Clemens Büsum

Blaulicht-Gottesdienst, Feuerwehrwache Lehnsweg, Pastor Christian Verwold und Posaunenchor

11 Uhr

St. Bartholomäus

Wesselburen

Gottesdienst „Mohltied“: „Armut ist weiblich“

Pastorin Ina Brinkmann und Team

Samstag

27. Januar 2024

16 Uhr

St. Clemens Büsum

Krümel & Co.: Gottesdienst für Kinder mit ihren Groß-/Eltern, Team der Urlauberseelsorge

Sonntag

28. Januar 2024

9.30 Uhr

St. Clemens Büsum

Gottesdienst: „Die Weihnachtszeit geht zu Ende“

Pastorin Ulrike Verwold

11 Uhr

St. Bartholomäus

Wesselburen

Gottesdienst „Mohltied“: „Helfen ist gesund“

Pastorin Ina Brinkmann und Team



FEBRUAR '24

24. Februar Der Wesselburener Lutz Herkenrath liest die berührende Geschichte »Großvater und die Wölfe« von Per Olov Enquist. Spannend, komisch und geeignet für die ganze Familie: Der schwedische Autor bekam für diesen Roman zurecht viele Preise! Musikalisch wird Herkenrath begleitet von Gunnar Sundebö. Der Eintritt ist wie immer frei. *St. Bartholomäus Wesselburen, Beginn 19.30 Uhr*

Sonntag 4. Februar
9.30 Uhr
St. Clemens Büsum
Gottesdienst: „Automatisch?!“, Pastor Christian Verwold

9.30 Uhr
St. Jacobi Neuenkirchen
und
11 Uhr
St. Bartholomäus
Gottesdienst mit Abendmahl : „Zuhören – Fehlanzeige?“, Pastorin Ina Brinkmann

Sonntag 11. Februar
9.30 Uhr
St. Clemens Büsum
Gottesdienst mit Abendmahl: „Es ströme aber Recht wie Wasser“
Pastor i.R. Klaus Struve

17 Uhr
St. Bartholomäus Wesselburen
Kreuz & Rüben – Kraut & Quer – Der Gottesdienst um Fünf: „Wie weit geht Freundschaft?“
Pastorin Ina Brinkmann
Gemeindepädagogin Carina Grün

Freitag 16. Februar 2024
19 Uhr
St. Bartholomäus Wesselburen
Schlager mit Gott
Pastor Christian Verwold,
Popkantorin Anne Petersen,
Chor »Ne Buddel Pop«, Eintritt frei, Spenden willkommen

Sonntag 18. Februar
9.30 Uhr
St. Clemens Büsum
und
11 Uhr
St. Bartholomäus Wesselburen
Gottesdienst: „...damit er vom Teufel versucht würde“, Pastor Christian Verwold

Samstag 24. Februar
16 Uhr
St. Clemens Büsum
Krümel & Co. – Gottesdienst für Kinder mit ihren Groß-/Eltern, Team der Urlauberseelsorge

Sonntag 25. Februar
9.30 Uhr
St. Clemens Büsum
und
11 Uhr
St. Bartholomäus Wesselburen
Gottesdienst: „Du lernst aber auch gar nichts“
Pastorin Ina Brinkmann





Lisa Peters aus Hedwigenkoog
– Motivationsrädchen einer
Großfamilie. Foto rechts: die
Konfirmantin im Pfandhauskleid



LISA PETERS, GENANNT
MOOTJE

TEXT UND FOTO Ilse Bublitz

»Ich heiß' hier überall Mootje, das ist mein Name. Mootje, mit Doppel-O, t, j, das kommt von Sylt und heißt Oma, und der Opa dazu heißt »Googe«, mit zwei O, und da hat mein Mann gesagt: Das will ich nicht hören, nachher sagen die Kinder immer »Gurke« zu mir.«

Mootje Lisa Peters, ist jetzt 88, hat zwei Töchter und drei Söhne, 21 Enkel und Urenkel und strahlt Lebensfreude, Aktivität und Dankbarkeit aus, trotz – oder wegen?– eines Lebens voller Höhen und Tiefen. Sie wohnt in Hedwigenkoog und ist immer noch ein belebendes Motivationsrädchen im Getriebe von Familie, Freunden und Bekannten, mit beachtlichem Terminkalender, und in guter Erinnerung derer, die sie im Naturkindergarten erlebt haben. 1949 schloss sie die Volksschule ab und kam nach der Konfirmation mit fünf anderen Mädchen aus Schleswig-Holstein über die



Die gelernte Kinderpflegerin hätte in den 1950ern ihr Anerkennungsjahr bei einem Diplomaten in Italien machen können, aber ihre Mutter verneinte: »Du kommst nicht ins Ausland.«

AWO nach Westerland. Sie arbeitete im Haushalt und betreute einmal in der Woche nachmittags Kinder; eigentlich sollte sie die Mittlere Reife nachholen können, aber das erwies sich als Fehlinformation. Dabei hätte sie so gerne mehr gelernt.

Dann ging es zur „Frauenfachschule“ in Kiel Wik; die Ausbildung zur „Kinderpflegerin“, wie Erzieherinnen früher genannt wurden, dauerte drei Semester, bestehend aus jeweils vier Wochen Praxis und dann Schulunterricht: „Ich musste das erste Halbjahr vier Wochen in einen Haushalt mit Kindern, das zweite Halbjahr kam ich in einen Kindergarten, und zuletzt in ein städtisches Krankenhaus in Kiel. Da waren Mütter, die uneheliche Kinder hatten. Die Kinder wurden da nur versorgt, und

dann kamen Eltern an die Scheibe, und wir hielten das Kind da hin, dass es adoptiert werden konnte. Das war hart. Das hab ich immer noch vor Augen.“

Nach der Abschlussprüfung im September 1952 musste Mootje noch ein „Anerkennungsjahr“ absolvieren. Sie hätte das im Haushalt eines Diplomaten in Italien machen können, aber „dann sagte meine Mutter: Du kommst nicht ins Ausland, und dann durfte ich ja nicht hin. Und dann bin ich hierher gekommen, wo die vier Jungs waren“, zur Familie Jürgens nach Hedwigskoog. „Da war ich nur für die Kinder zuständig. Dazwischen hab ich alles mitgemacht, mit geschlachtet, Blut gerührt, aber das war ja richtig wie ne Familie. Da war ich 18.“

Nach anderthalb Jahren bekam Mootje ihr Zertifikat zur Kinderpflegerin. Bis Ende Februar 1956 arbeitete sie in Kellenhusen an der Ostsee in einem Kinderheim für „Verschickungskinder“: Gruppen des Hamburger Schul-



v.li.: Lisa und fünf weitere Kindermädchen auf Sylt; schönes Paar: Johann und Lisa, 1955; Kinderpflegerin Lisa mit Hamburger Jungs im Kinderheim Kellenhusen

vereins, die sich in den entbehrungsreichen Nachkriegsjahren für jeweils sechs Wochen erholen sollten. Mootje betreute am liebsten Jungs: „Die waren einfacher.“ In Hedwigenkoog bei Familie Jürgens hatte sie Johann Peters kennengelernt, den Sohn und Hoferben des Nachbarhofs; im März 1956 heirateten sie und lebten auf einem Pachthof – „eine harte Zeit: Die Pferde und den Trecker durften wir mit benutzen, und auch mal die Gerätschaften; ich hab denn die fünf Kinder da großgemacht, abends dann melken und so weiter.“

Als sie heirateten, wollte Mootje „ja ne schöne Küche haben, und dann sagte mein Mann: Hast du noch 'n büschen Geld? Ich muss ja die Leute bezahlen, die den Kohl geschnitten haben. Und da ging meine Küche hin... Da bin ich mit Kinderwagen aufs Feld und hab da gearbeitet, und hatte drei Fehlgeburten, bevor mein Sohn denn kam. Da kam mein Schwiegervater zu mir ins Krankenhaus und sagte zu mir, und das hör ich noch: Wie schön, dat jo em min Noom gäven hebt.“

Gegen die Taufe des Enkels erhob der Schwiegervater Einspruch, er war

Unitarier. „Und dann haben wir das so gemacht, dass die Kinder den Religionsunterricht mitmachten, und dann konnten sie mit 14 die Jugendleite bei den Unitariern machen. Die beiden Töchter sind getauft, und die drei Jungs haben Jugendleite.“

Auf dem Pachthof vermietete Mootje an Badegäste, um Geld zu verdienen. Sie teilten das Badezimmer miteinander, ein Ehepaar schlief im Wohnzimmer – beengte Verhältnisse. Aber die Badegäste kamen Jahre später immer nochmal zu Besuch.

1962 pachteten sie den elterlichen Hof dazu, 1972 wurde er Johann überschrieben. Er baute für die Schwiegereltern das Altenteil-Haus, in dem Mootje jetzt wohnt, und 1973 zog die junge Familie in das große Haus. Auch da vermietete sie. „Als dann 2000 der Naturkindergarten gegründet wurde, bin ich – mit 65! – da hin und hab mit denen einmal in der Woche nur Plattdeutsch geredet, vorgelesen, gesungen, Volkstänze gemacht und im Lehmofen gebacken - das war so interessant...“ Mootje gab auch Projektkurse im Nordsee-Gymnasium-Büsum: Brot backen und vorher mit einem Flegel das Korn ausdreschen und mit einem Mühlstein Mehl mahlen. Spinnen mit Spinnrädern, und ein Handlamm lief immer mit Mootje. Quark und Käse herstellen. Und wer noch mehr aus Mootjes Leben erfahren möchte, der sollte sie besuchen.



**Erik Erling, 16, aus
Dickhusen-Fahrstedt:**

»So wie in Deutschland Seehundbabys, müssen in Kenia Elefantensbabys gerettet werden. Wir haben uns in Kenia eine Auffangstation für die kleinen Elefanten angeschaut und durften bei einer Fütterung dabei sein. Spannend!«

Zoe Schumacher, 16, aus Marne:

»Wir haben frisch gepflückte Bananen gegessen, von einer Plantage, die wir einen Tag zuvor besucht haben. Die waren richtig lecker!«



wat uns angeht
BEWEGEND



KARIBU SAÑA

Beeindruckendes Kenia: Diakon Mirco Pludrzinski
über eine besondere Jugendreise an den Äquator

Fotos: Mirco Pludrzinski



Sieben Jugendliche aus dem Kirchenkreis reisten im August 2023 zusammen mit der Co-Leiterin und Jurastudentin Nina Bruhn und mir als Leitung nach Nairobi, der Hauptstadt Kenias, um Jugendliche der Partnerkirche zu treffen. Unsere Reise wurde zu einem unvergesslichen Erlebnis, das unsere Perspektive auf das Leben und die Welt für immer verändert hat.

Schon bei der Ankunft wurden wir von der herzlichen Gastfreundschaft der Kenianer überwältigt. Unsere Gastgeber vom Youth Department der Kenya Evangelical Lutheran Church (KELC) empfingen uns mit offenen Armen und sorgten dafür, dass wir uns sofort wie zu Hause fühlten.

Wir besuchten traditionelle Dörfer, lernten die Kunst des Tanzens bei den Mijikandas (eine von mehr als 40 ethnischen Gruppen Kenias) und probierten köstliche einheimische Speisen, Was wir gelernt haben: Kenia ist massiv von den Auswirkungen des Klimawandels betroffen, dabei hat das Land

im Vergleich zum globalen Norden nur wenig zum Klimawandel beigetragen. Dennoch wird das afrikanische Land weltweit als führend angesehen, wenn es um die Anwendung nachhaltiger Energiequellen geht. Gemeinsam mit anderen setzten wir uns mit diesen wichtigen Themen auseinander, diskutierten über Umweltschutz, Nachhaltigkeit und die Herausforderungen des Klimawandels, denen man nicht nur in Kenia gegenübersteht. Gerade diese Gespräche mit kenianischen Jugendlichen waren für alle inspirierend und ermutigen uns, aktiv an der Gestaltung einer besseren Zukunft mitzuwirken.

Sehr bereichernd waren die Besuche bei den vielen kenianischen Projekten, die teils durch unsere kenianischen Partner mit initiiert oder ins Leben gerufen wurden, um gegen den Klimawandel vorzugehen. Anders als bei uns in Deutschland wird der Klimawandel von allen Menschen in der kenianischen Gesellschaft als existenzielle Bedrohung wahrgenommen. Wir



Julius Hagge, 20, aus Neuenkirchen:
«In einem Fischerboot haben ein paar von uns eine Runde auf dem Lake Jipe gedreht, ein See, in dem die Grenze zu Tansania verläuft. Während der Tour konnten wir mehr über lokale Fischerei und Fangmethoden erfahren.»



Lena Ehlers, 18, aus Dellstedt:
»In Taveta haben wir mit den Jugendlichen der Gemeinde Bäume gepflanzt. Der Boden ist viel härter und trockener als bei uns und der Spaten hat eine andere Form. Jetzt kann ich aber stolz sagen: Ich habe einen Baum in Kenia.«





haben viele Menschen getroffen, die das nicht einfach so hinnehmen und selbst aktiv werden. Die Aufgabe der Müllentsorgung wird in Kenia eher durch Privatpersonen organisiert. Der Jugendvorsitzende der Kirchengemeinde in Nairobi mit dem neuen, von der Jugend finanzierten und aufgebauten Mülleimer für das Kirchengelände ist ein Beispiel dafür.

In diesem Zusammenhang pflanzten wir Bäume und Mangroven. Dadurch entstanden in dem Dorf Kambe nahe Mombasa und in Taveta am Fuße des Kilimandscharo zwei Plätze, die nun den Namen ‚Wesselburen Garden‘ tragen.

„Ein kleines Babykrokodil in meinen Händen! Dieser Moment war eine Mischung aus Adrenalin und Freude“, freut sich Emily Kühn, 16, und denkt dabei an den Besuch des Nairobi Nationalparks. Dort erlebten wir die atemberaubende Tierwelt des afrikanischen Kontinents hautnah. Auf einer Safari staunten wir über majestätische Löwen, kräftige Nashörner und elegante

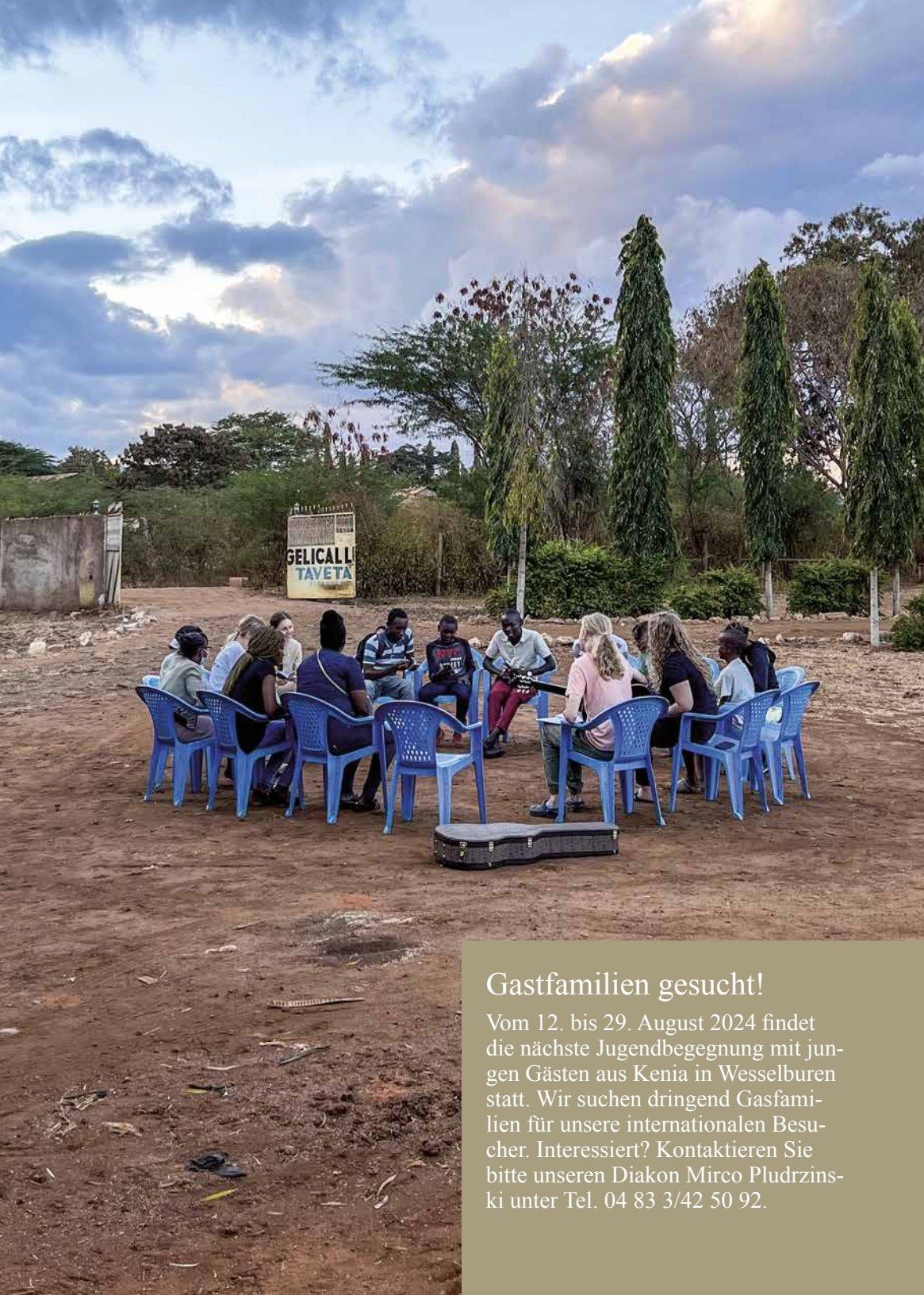
Emily Kühn, 16, aus Lehe:

»Ein kleines Babykrokodil in meinen Händen! Dieser Moment war eine Mischung aus Adrenalin und Freude«

Giraffen. Diese Momente der Begegnung mit der Natur waren unbeschreiblich und machten jedem deutlich: Diese Einzigartigkeit muss geschützt werden. Überhaupt hat die Jugendbegegnung in Kenia uns in vielerlei Hinsicht bereichert und Neugierde auf die Vielfalt der Welt geweckt. Sie hat gezeigt, dass wir durch den kulturellen Austausch und die Zusammenarbeit zwischen Nationen die Welt zu einem besseren Ort machen können.

Wir sind dankbar für diese Erfahrung und freuen uns darauf, sie mit anderen zu teilen, um die Botschaft der Einheit und des Verständnisses weiterzutragen. Die Freundschaften und unsere Partnerschaft, die wir dort geschlossen haben, sind grenzüberschreitend und wir bleiben durch das Gebet und weitere Projekte in engem Kontakt.

Fotos: Miro Pludrzinski



Gastfamilien gesucht!

Vom 12. bis 29. August 2024 findet die nächste Jugendbegegnung mit jungen Gästen aus Kenia in Wesselburen statt. Wir suchen dringend Gastfamilien für unsere internationalen Besucher. Interessiert? Kontaktieren Sie bitte unseren Diakon Mirco Pludrzinski unter Tel. 04 83 3/42 50 92.



Die Büsumer Mole am
Tag vor der Sturmflut

16. Februar 1962

+Sturmtief in der Deutschen Bucht+

»Vincinette« hieß das Sturmtief, das die deutsche Nordseeküste in der Nacht vom 16. auf den 17. Februar 1962 mit voller Härte traf. Die Sturmflut kam nicht aus heiterem Himmel, aber für viele Menschen ohne Vorwarnung, wie es **Hans Peter von Postel** aus Westerdeichstrich damals im 7. Schuljahr als Aufsatz niederschrieb

Als wir am Freitag, dem 16. Februar 1962, aus der Schule kamen, war es sehr stürmisch. Nachmittags gingen mein Bruder und ich einmal an dem Strand entlang. Der Sturm hatte ein paar kleine Löcher in den Deich gerissen. Aber das war noch nicht schlimm. Die Deicharbeiter waren schon am Ausbessern. Es war fast Niedrigwasser. Die Buschdämme jedoch waren noch gar nicht zu sehen. Mein Vater sagte: „Das Wasser wird heute Nacht sehr hoch werden, zumal der Seewetterbericht Windstärke 12 gemeldet hat.“ Als wir beim Abendessen waren, ging das Licht aus. Es kam noch ein paar Mal kurz wieder, aber dann blieb es ganz weg. Um halb acht abends gingen wir ins Bett. Wir schliefen ruhig ein.

So gegen 22.30 Uhr kam meine Mutter ins Schlafzimmer und rief: „Kinder, aufstehen, das Wasser kommt!“ Wir wussten zuerst nicht, was eigentlich los war. Als wir in der Stube waren, erzählte mein Vater, dass das Wasser den halben Deich weggerissen hat, und er bei Hochwasser brechen würde. Das Wasser spritzte schon über den Deich. Das größte Loch war direkt vor unserm Haus. Wir zogen unser bestes Zeug an und wickelten einige Sachen in eine Wolldecke. Dann fuhr mein Vater meinen Bruder und mich zu unserm Nachbarn Fischer. Hier war der Deich etwas älter und schon besser bewachsen. Auch der Sommerkoog lag davor.



Die Schäden am Büsumer Deich waren deutlich sichtbar. Treckerweise wurde mit Strohballen notdürftig repariert - dank Soldaten der Bundeswehr und vieler Helfer aus der Region.



Als wir bei Fischers in die Stube kamen, sahen wir, dass die auch schon gepackt hatten. Einige Minuten später brachte mein Vater meine Oma. Nachbar Fischer und ich guckten einmal über den Deich. Der ganze Sommerkoog war eine schäumende See. Wir konnten uns kaum auf den Beinen halten, so tobte der Sturm. Dann machten wir am Deich den Draht herunter, damit meine Oma, wenn er brechen würde, auch auf den Deich kommen könnte und gingen wieder in die Stube. Die Stunden flossen langsam dahin. Draußen hörten wir viele Stimmen, denn ganz Neuenkoog war auf den Beinen. Um zwei Uhr holte mein Vater uns wieder, denn das Wasser ging zurück, und die Gefahr war für diese Nacht vorbei. So gegen drei Uhr lagen wir wieder im Bett.



Ich schlief nicht lange, denn um vier klopfte Herr Kaack ans Fenster und sagte meinem Vater, er möchte alle Leute in Neuenkoog benachrichtigen, dass sie räumen sollten. Mein Vater ging los, und ich stand auf. In der Stube saß meine Oma. Sie hatte die ganze Nacht kein Auge zugetan. Mein Bruder schlief noch. Wir packten Decken, Zeug, Silbergeschirr und andere Dinge ein. Mein Vater hatte inzwischen meinen Onkel angerufen, er sollte





uns wegfahren. Draußen war schon Hochbetrieb. Wir konnten gar nicht ausgucken, denn die ganzen Fenster waren voll Sand. Ich ging nach draußen. Es waren viele Soldaten gekommen. Bundeswehrautos brachten Strohballen, Sandsäcke, Pfähle, Draht und Krampen. Soldaten und hiesige Männer waren tüchtig bei der Arbeit. Es war sehr schwer, den Deich wieder zu befestigen, bis zur Deichkrone war er vollkommen weggerissen. An den schwer angeschlagenen Deich wurden zwischen Pfähle Strohballen gelegt, und diese mit Draht bespannt und fest geschlagen. Hier sollten sich die Wellen brechen, damit sie den Deich nicht noch weiter unterspülten.

So gegen halb acht kam mein Onkel. Ich ging mit ihm auf den Deich und zeigte ihm das Loch vor unserm Haus. So schlimm hatte er es sich nicht vorgestellt. Sein Auto hatte er bei Schulz gelassen; denn es war so viel Betrieb auf der Straße, dass er bei uns gar nicht halten konnte. Zwei Soldaten und wir trugen unsere Sachen zu dem Auto. Mein Onkel hatte Mühe, wieder aus Neuenkoog herauszukommen. Bei Kock stand ein Bus, der die Frauen und Kinder nach Heide bringen sollte. Wir fuhren nach Krumstedt. Meine Tante fragte gleich, als wir kamen: „Ist der Deich gebrochen?“ Meine Oma erwiderte: „Wenn der Wind sich nicht dreht und abflaut, wird er heute Mittag brechen.“

Als wir unsere Sachen ausgepackt hatten, kriegten wir erst einmal Frühstück, denn wir hatten den ganzen Morgen noch nichts gegessen. Danach erzählten wir, wie es bei uns aussah.

Fotos: Archiv des Amtes Büsum-Wesselburen

IMPRESSUM

Herausgeber:

(V.i.S.d.P) Ina Brinkmann,
Ev. Kirche, Marktstraße 2,
25764 Wesselburen

Konzept und Gestaltung:

Heike Dorn

Grafische Bearbeitung:

info@maikepalm-design.de

Redaktionsteam dieser

Ausgabe: Ina Brinkmann,
Ilse Blublitz, Heike Dorn,
Silke Herbst, Siglinde
Hilberling, Silke Jargstorff,
Heike Jühlke, Hans-Joachim
Ott, Christine Raczka, Mirco
Pludrzinski, Hans Peter von
Postel, Rebecca Seck, Ulrike
und Christian Verwold,
Maike Witthohn

Druck: Wir machen Druck

Kontakt für Förderer:

Büsum:

Pastorin Ulrike Verwold

Tel. 04834 39 54

Neuenkirchen:

Christian Mertsch

(KGR-Vorsitzender)

Tel. 0176 63 12 12 56

Wesselburen:

Pastorin Ina Brinkmann

Tel. 0171 14 57 0 91

SÜNNDAG-Förderkonto:

Kirchengemeinde

Wesselburen, IBAN DE22

5206 0410 3306 4031 07

Stichwort »Sünndag«

Alle Angaben in diesem Magazin ohne Gewähr. Bilder, Texte und weitere Inhalte sind durch die Gesetze urheberrechtlich geschützt. Ohne Genehmigung durch die Urheber ist eine Verwendung in anderen Medien strikt untersagt.

Druckauflage: 7000 Exemplare

**»Sünndag« erscheint
4 x jährlich (März/Juni/
September/Dezember)
und online unter
www.sunnadag.de**

WAS LANGE WÄHRT...



TEXT Pastor Christian Verwold

Das Büssumer *Gemeindefaust* wird saniert

In den Jahren 1969/70 wurde das weiße Gemeindefaust an St. Clemens erbaut. Es zu sanieren ist kein leichtes Unterfangen. Viele Planungen gingen voraus, denn um das Gebäude zukunftsfähig zu machen, müssen die architektonischen Besonderheiten u. a. mit den Wünschen

an die energetische Sanierung in Einklang gebracht werden – das Haus steht unter Denkmalschutz! Barrieren sollen zudem beseitigt werden, damit allen, die sich mit Stufen schwer tun, der Zugang in Zukunft erleichtert wird. Gefördert durch Mittel des Landes



Foto: Heike Dorn

Schleswig-Holstein, der Gemeinde Büsum und des Kirchenkreises Dithmarschen wird daher ein Aufzug eingebaut, der die Eingangsebene mit den wenigen Treppenstufen tiefer liegenden hinteren Räumen sowie dem großen Saal im Obergeschoss verbindet. Eine neue behindertengerechte, barrierefreie Toilette entsteht in einem für die

INFO

Nach dem Gottesdienst am 20. Mai 1971 wurde das Gemeindehaus in Büsums Kirchenstraße feierlich eröffnet. Architekt Hein hatte dafür eine ungewöhnliche Form im Bauhausstil entworfen. Heute steht das Gebäude unter Denkmalschutz, wodurch die zulässigen Sanierungen im Innen- und Außenbereich begrenzt sind.

Öffentlichkeit bisher nicht zugänglichen Raum. Neben der grundlegenden Erneuerung der Elektrik wird künftig eine Luft-Wärme-Pumpe modernster Bauart die Räume ressourcenschonend ohne fossilen Energieeinsatz beheizen. Was zum großen Glück noch fehlt, ist eine neue Kucheneinrichtung, damit auch in Zukunft Kulinarisches angeboten werden kann. St. Clemens freut sich über Spender*innen und Sponsoren.

Die Büchergarage kann aktuell nicht am gewohnten Ort bleiben, da auch die Garagen kernsaniert werden. Der Bücherverkauf geht dennoch weiter – in einem Container auf dem Neocorusplatz, der eigens von Firma Haß Erdbau zur Verfügung gestellt wurde. Herzliche Einladung, zum Schmökern vorbeizukommen!

Baustellenführung!

Die Wiedereröffnung ist für Sommer 2024 geplant. Bis dahin soll es Führungen für Interessierte unter fachkundiger Begleitung durch die beteiligten Architekten geben. Termine bitte dem Aushang und der Tagespresse entnehmen.

ut unse Gegend
REGIONAL



KIRCHE MAL ANDERS



Kreativ und einfallsreich
die Botschaft verbreiten.
An besonderen Orten
predigen, beten und singen?
Warum nicht! **Unser
Kirchenjahr `23**
war gefüllt mit vielen
ungewöhnlichen Highlights



3

1 Feuerwehr in St. Bartholomäus

Die Wesselburener Jugendwehr legte ein Lichterkreis aus hunderten kleinen Flämmchen.



4

2 Friedenseiche pflanzen

Pastores Verwold, Bürgermeister Lütje und Baris Karabacak vom Einwandererbund e.V. am Büsumer Brunnenplatz

3 Abendmahl mitten in Büsum

Leonardo da Vincis Gemälde am Hauptstrand

4 Dithmarscher Tauf-fest

Im Juni wurden 55 Kinder und Erwachsene mit Nordseewasser an der Büsumer Lagune getauft

5 Erntedank

Treckerkorso der Landjugend von Neuenkirchen nach Wesselburen

6 St. Clemens on tour

Hingehen, wo die Leute sind – zu Gast in Büsumer Deichhausen



5



6



Fotos: Christoph Paap (1), Heike Dorn (1), Kirch-Team (3), Jan-Ole Clausen (1)



Neue Kindergruppe in Büsum!

Bist du zwischen 7 und 13 Jahre alt, möchtest Spaß haben, Spiele spielen, basteln, Geschichten erleben und spannende Sachen rund um das Kirchenjahr erforschen? Dann komm zur Regenbogen-Bande!

Wir treffen uns wöchentlich immer dienstags ab dem 16. Januar 2024, zwischen 15.30 und 17 Uhr im Pastorat an St-Clemens Büsum.

*Weil es uns wichtig ist!
»Sünndag« wird auf
Papier gedruckt, das mit
dem »Blauen Engel«-
Siegel zertifiziert ist.*

Lüüd

TEAM & TREFFEN

Regelmäßig im Programm

MUSIZIEREN

In Büsum und Wesselburen wird regelmäßig geprobt. Wer Lust hat, dabei zu sein, melde sich bei:

Gunnar Sundebo
Chöre
Tel. 0170 40 64 03 3

Heike Jühlke
Posaunenchor
Tel. 04834 96 55 45

Roselinde Möller
Flötenkreis
Tel. 04834 29 48

IN BÜSUM

Posaunenchor: montags,
19.30–21 Uhr

Flötenkreis: dienstags,
18.30–19.30 Uhr

Kantorei: dienstags,
20–21.45 Uhr

Kinderchor: donnerstags,
15.30 -16.15 Uhr

IN WESSELBUREN

Kantorei: mittwochs,
19.30–21 Uhr

Gospelchor: jeden
1. und 3. Donnerstag im
Monat, 19.30–21 Uhr

Kinderchor: mittwochs,
17–17.45 Uhr

Kinderflötenkreise:
freitags ab 14 Uhr,
jeweils 1/2 Stunde
im Pastorat

BÜSUM

»Café Clemens –
da muss ich hin!«
jeden 1. und 3. Freitag
im Monat, 15 Uhr (bis
März 24), im Pastorat

»Kaffee, Licht & Leben«,
Treffpunkt für Trauernde,
jeden letzten Freitag im
Monat, Café Salzblüte
(An der Mühle)

NEUENKIRCHEN im alten Pastorat

»Klönsschnack«
mit Susanne Michaelsen,
jeden dritten Mittwoch
im Monat, 14 Uhr

»Bastelclub«
mit Hilke Höleck,
jeden dritten Donnerstag
im Monat, 20 Uhr

WESSELBUREN im Marktpastorat

Frauenbibelfrühstück
jeden letzten Dienstag
im Monat, 9.30 Uhr

Besuchsdienst-Kreis
jeden letzten Dienstag
im Monat, 11.15 Uhr

Frauenhilfe
jeden ersten Mittwoch
im Monat, 14.30 Uhr

Gemeindenachmittag
jeden vierten Mittwoch
im Monat, 15–17 Uhr.
Mit Anmeldung
bei Rita Ohm,
Tel. 04 83 3 42 88 0

to'n anropen & inkieken
ADRESSEN



**St. Clemens
Büsum**

KIRCHENBÜRO

Silke Christine Jargstorff
Tel. 04834 9 34 10
(Mo-Fr 10–12 Uhr, Mi
geschl.), buesum@
kirche-dithmarschen.de

JÜM PASTERS

Christian Verwold

Tel. 04834 93 41 2
christian.verwold@
kirche-dithmarschen.de

Ulrike Verwold

Tel. 04834 39 54
ulrike.verwold@
kirche-dithmarschen.de

**KIRCHEN-
GEMEINDERAT**

Bodo Schröder

(Vorsitzender)
Tel. 04834 93 51 0
bodo.schroeder@
kirche-dithmarschen.de



**St. Jacobi
Neuenkirchen**

KIRCHENBÜRO

Hildegard Bahn-Krafack
Tel. 04837 24 1
(Do 15–17 Uhr),
neuenkirchen@
kirche-dithmarschen.de

JÜM PASTERIN

Ina Brinkmann

Tel. 0171 14 57 0 91
pastorin.brinkmann@
kirche-dithmarschen.de

**KIRCHEN-
GEMEINDERAT**

Christian Mertsch

(Vorsitzender)
Tel. 0176 63 12 12 56
christianmertsch@
icloud.com



**St. Bartholomäus
Wesselburen**

KIRCHENBÜRO

Rebecca Seck
Tel. 04833 42 86 0
(Mi + Do 9.30–12 Uhr)
wesselburen@
kirche-dithmarschen.de

JÜM PASTERIN

Ina Brinkmann

Vorsitzende des
Kirchengemeinderates
Tel. 0171 14 57 0 91
pastorin.brinkmann@
kirche-dithmarschen.de

SOZIALARBEIT

Mirco Pludrzinski

Diakon und
Sozialpädagoge
Tel. 04833 42 50 92
hausderjugend@
kirche-dithmarschen.de



**URLAUBERSEEL-
SORGE BÜSUM**

Gemeindepädagogin

**Carina Grün und Pastro-
rin Ulrike Verwold**

**GEMEINDE-
PÄDAGOGIN**

Carina Grün,

Kinder- und Jugendarbeit
im Kirchspiel
Tel. 04834 96 22 82,
carina.gruen@
kirche-dithmarschen.de

**KIRCHENMUSIK
IN BÜSUM UND
WESSELBUREN**

Gunnar Sundebo,

Kirchenmusikdirektor
Tel. 0170 40 64 03 3,
gunnar.sundebo@gmx.de



Över de stille Straten
Geit klar de Klokkenslag;
God Nacht! Din Hart will slapen,
Und morgen is ok en Dag.

Din Kind liggt in de Weegen,
Un ik bün ok bi di;
Din Sorgen und din Leven
Is allens um un bi.

Noch eenmal lat uns spräken:
Goden Abend, gode Nacht!
De Maand schient op de Däken,
Uns' Herrgott hölt de Wacht.

THEODOR STORM

Der nächste »Sünndag« erscheint im März 2024